

25

Der 25. Nacht in einer Dom vor, sah dort mit Licht -
Christus die drei Buchstaben 'G M B' . Sie bedeuten bekanntlich
die Namen der sogenannten heiligen drei Könige. - nach der christ-

lichen Kirche 'Caspar', 'Melchior' und 'Balthasar'. Für Köln
rufen die drei Namen ja ganz besondere Kränkungen nach. Es gibt
eine alte Sage, die erzählt, dass die Gebeine der heiligen drei Kö-
nige, nachdem diese Bischöfe waren und gestorben waren, nach eini-
ger Zeit hierher gebracht worden seien nach Köln; und in Verbin-

Weihnachtsvortrag

dung damit steht eine andere Sage, die erzählt, dass ein dänischer
König einmal hierher gekommen sei nach Köln und für drei Könige
von

Dr. Rudolf Steiner

drei Frauen gebracht habe. Als er wieder nach Hause kam, hatte
er einen Traum: in dem Traum sah er die drei Könige, und die
reicheten ihm drei Becher, - in dem einen Gold, in dem zweiten Weih-

Köln a/Rh. am 25. Dezember 1907 .

rauch und im dritten Myrrhen. Als er erwachte, waren die drei
Könige fort. - Die drei Becher ~~haben~~ liegen; die ersten
vor ihm, - die drei Gaben hat er zurückbehalten aus seinem Traum.

---oooOooo---

In diesem Traum liegt etwas außerordentlich Tiefes. Es
wird uns angedeutet, dass der König sich erhebt, und zwar in Traum
sich erhebt zu einem gewissen Einblick in die geistige Welt, wobei

ihm kund wurde, was die symbolische Bedeutung sei dieser drei Könige,
se, der drei Magier aus dem Morgenlande, die Gold, Weihrauch und
Myrrhen opferten bei der Geburt des Christus-Jesus. Und vor dieser

Bekanntnis blieb ihm zurück ein bleibendes Gut: diejenige drei
menschlichen Tugenden, welche mythisch angedeutet sind in der
Gold, im Weihrauch und in der Myrrhen; - Selbsterkennnis in

Gold, Selbstfrömmigkeit, d.h. die Frömmigkeit des innersten Selbst
sowie auch Selbstinrichung zu nennen - in dem Weihrauch, und Selbst-
vervollkommenung, Selbstentwicklung oder auch Beherrschung des Selbst

in Selbst in der Myrrhen.

Meine Liebestrennung 1907

Wer diese Nacht im Cölner Dom war , sah dort mit Licht -
schrift die drei Buchstaben » C M B » . Sie bedeuten bekanntlich
die Namen der sogenannten »heiligen drei Könige«. - nach der christ-
lichen Kirche » Caspar », » Melchior » und » Balthasar » . Für Cöln
rufen die drei Namen ja ganz besondere Erinnerungen wach. Es gibt
eine alte Sage, die erzählt, dass die Gebeine der heiligen drei Kö-
nige, nachdem diese Bischöfe waren und gestorben waren, nach eini-
ger Zeit hierher gebracht worden seien nach Cöln ; und in Verbin-
dung damit steht eine andere Sage , die erzählt, dass ein dänischer
König einmal hierher gekommen sei nach Cöln und für drei Könige
drei Kronen gebracht habe . Als er wieder nach Hause kam, hatte
er einen Traum : ihm erschienen im Traum die drei Könige , und sie
reichten ihm drei Becher, - in dem einen Gold, in dem zweiten Weih-
rauch und in dem dritten Myrrhen. Als er erwachte, waren die drei
Könige fort , - die drei Becher aber waren geblieben ; sie standen
vor ihm, - die drei Gaben hat er zurückbehalten aus seinem Traum .

In dieser Sage liegt etwas ausserordentlich Tiefes. Es
wird uns angedeutet , dass der König sich erhob , und zwar im Traum
sich erhob zu einem gewissen Einblick in die geistige Welt, wobei
ihm kund wurde, was die symbolische Bedeutung sei dieser drei Köni-
ge, der drei Magier aus dem Morgenlande, die Gold, Weihrauch und
Myrrhen opferten bei der Geburt des Christus-Jesus. Und von dieser
Erkenntnis blieb ihm zurück ein bleibendes Gut : diejenigen drei
menschlichen Tugenden , welche symbolisch angedeutet sind in dem
Gold, in dem Weihrauch und in den Myrrhen , - Selbsterkenntnis im
Gold, Selbstfrömmigkeit, d.h. die Frömmigkeit des innersten Selb-
stes - auch Selbsthingabe zu nennen - in dem Weihrauch, und Selbst-
vervollkommnung , Selbstentwicklung oder auch Bewahrung des Ewigen
im Selbst in den Myrrhen .

Wodurch ist dem Könige die Möglichkeit geworden, diese drei Tugenden als Gaben einer anderen Welt zu empfangen? - Ihm ist diese Möglichkeit dadurch geworden, dass er versuchte, mit seiner ganzen Seele einzudringen in ein solches tiefes Symbolum, wie es beschlossen liegt in den drei Königen, die da opferten bei der Geburt des Christus-Jesus. Viele, viele Züge in der Christuslegende sind da, die uns tief hineinführen in die verschiedensten Bedeutungen dessen, was mit dem Christus-Prinzip gemeint ist, und was das Christus-Prinzip in der Welt wirken soll. Zu diesen tiefsten Zügen der Christuslegende gehört die Anbetung und Opferung der drei Magier, der drei Könige aus dem Morgenlande: und nicht ohne ein tiefes Verständnis ^{haben wir herantreten an} diese ^{grundlegende} Symbolik ^{der} christlichen Tradition. ^{Später} ^{hat sich} die Anschauung ^{her} ausgebildet, dass der eine der Könige der Repräsentant der asiatischen Völker war, der zweite der Könige der Repräsentant der europäischen Völker und der dritte der Könige der Repräsentant der afrikanischen Völker. Man sah da, wo man das Christentum als die **Religion** irdische Harmonie verstehen wollte, immer mehr und mehr in der Huldigung der drei Könige ein Zusammenfließen der verschiedenen **Strömungen** und religiösen Richtungen in der Welt zu dem einen Prinzip - zu dem Christus-Prinzip: Diejenigen, die damals, als diese Legende eine solche Ausgestaltung bekam, ~~die damals~~ ^{**Mysterien**} eingedrungen waren in die Prinzipien des esoterischen Christentums, ^{die} sahen in dem Christus-Prinzip nicht **bloss** - (obwohl das auch) - aber ~~nicht bloss das~~, nicht **bloss** eine Kraft, die eingegriffen hätte in die Menschheitsentwicklung; sie sahen in dem Wesen, das verkörpert war in Jesus von Nazareth, - sie sahen in ihm eine kosmische, eine Weltenkraft, - eine Kraft, die weit, weit hinausliegt über das **bloss** in unserer Zeit herrschende Mensch

liche; sie sahen in dem Christus-Prinzip eine Kraft, die allerdings für den Menschen ein Ideal ~~darstellt~~, - aber ein solches Ideal, dem sich der Mensch ^{nur} annähern kann, wenn er die Welt - die ganze Welt - immer mehr im Geiste begreift.

In dem Menschen sahen sie zunächst ein kleines Wesen, eine kleine Welt, einen Mikrokosmos; er war ihnen ein Abbild der grossen, der umfassenden Welt, die alles enthielt, was die Sinne wahrnehmen, was Augen sehen und Ohren hören können, - aber auch das enthielt, was der Geist wahrnehmen konnte, - was der niederste und was auch der hellstichtigste Geist wahrnehmen konnte. Denn so erschien die Welt dem esoterischen Christen in der ersten Zeit. Was er sah an Vorgängen im Himmelsgewölbe, was er sah an Vorgängen auf der Erde, was er sah als Donner und Blitz, Regen und Sonnenschein, als den Gang der Gestirne, als den Aufgang und Untergang der Sonne, als den Aufgang und Untergang des Mondes, alles das war ihm Gebärde, war ihm etwas wie Mimik, war ihm äusserer Ausdruck innerer geistiger Vorgänge. Der esoterische Christ sah das Weltgebäude an, wie er einen Menschenkörper ansieht. Wenn er den Menschenkörper ansieht, zerfällt ihm der in verschiedene Glieder, - Kopf, Arme, Beine usw. Wenn er den Menschenkörper ansieht, sieht er an ihm Handbewegungen, Bewegungen der Augen, Bewegungen der Gesichtsmuskeln; aber die Glieder und die Bewegungen der einzelnen Glieder sind ihm der Ausdruck innerer seelischer und geistiger Erlebnisse; und so, wie er von den Gliedern des Menschen, von den Bewegungen des Menschen hineinschaute in das ewige Seelische, so schaute der esoterische Christ in den Bewegungen der Gestirne, in dem Licht, das aus den Gestirnen dem Menschen zuströmt, in dem Aufgang und Untergang der Sonne, in dem ^{gen das geistige Licht, das Christuslicht, das von der Sonne}

Aufgang und Untergang des Mondes, in all dem schaute er den äusseren Ausdruck von den Raum durchflutenden geistigen Wesenheiten. Alle diese ^{Natur} Ereignisse waren ihm Taten der Götter, Gesten der Götter Mimik der göttlich-geistigen Wesenheiten. Aber auch das, was im Menschengeschlecht geschieht, wenn die Menschen soziale Gemeinschaften gründen, wenn die Menschen sich sittlichen Gesetzen unterwerfen, ihr Handeln untereinander regeln durch Gesetze, wenn sie sich Werkzeuge schaffen, - zwar mit den Kräften der Natur - aber so, wie sie die Natur ihnen unmittelbar nicht gibt, da war das, was der Mensch mehr oder weniger unbewusst tut, für den esoterischen Christen äusserer Ausdruck, Gesten göttlich-geistigen Waltens. Aber nicht bloss bei solchen allgemeinen Formen blieb der esoterische Christ stehen. Er wies hin auf ganz bestimmte einzelne Gesten, einzelne Teile der Weltphysiognomie und der Welt-Mimik, um in diesen einzelnen Teilen ganz bestimmte Ausdrücke für das Geistige zu sehen. - Wies er auf die Sonne hin, dann sagte er: Die Sonne ist nicht bloss ein äusserer physischer Körper; dieser äussere physische Sonnenkörper - er ist der Körper, der Leib einer seelisch-geistigen Wesenheit - jener seelisch-geistigen Wesenheiten, die die Regierer, die Leiter aller Erdengeschicke sind, - die da sind die Leiter der ^(natürlichen) äusseren) Geschehnisse auf der Erde, aber auch die Leiter alles dessen, was im sozialen, im menschlichen Leben, im Verhalten der Menschen zueinander geschieht. Wenn er hinauf sah zur Sonne, verehrte er da die äussere Offenbarung seines Christus. Zunächst war ihm dieser Christus Seele der Sonne, und was der esoterische Christ sagte, war dies: "Vom Anfang an war die Sonne Körper des Christus; aber die Menschen auf der Erde und die Erde selbst war noch nicht reif, zu empfangen das geistige Licht, das Christuslicht, das von der Sonne

ausströmt. Daher mussten die Menschen vorbereitet werden auf das Christuslicht ! ». Und nun sah der esoterische Christ hinauf zum Mond, und er sah , wie der Mond zurückspiegelt das Licht der Sonne, - schwächer als das Licht der Sonne selber ist, und da sagte er sich : » Schaue ich mit meinen physischen Augen in die Sonne, so werde ich geblendet ; schaue ich in den Mond, so werde ich nicht geblendet, - er gibt mir das blendende Sonnenlicht abgeschwächt zurück ! ». In diesem abgeschwächten Sonnenlicht, in dem Mondenlicht, das auf die Erde niederstrahlt, sah er den physiognomischen Ausdruck der alten Jahve-Religion , und er sagte : » Bevor das Christus -Prinzip , die Sonne der Gerechtigkeit, auf der Erde erscheinen konnte, musste das Jahve-Prinzip abgeschwächt, im Gesetz, ~~voraus~~ ^{beruhten} dieses Licht der Gerechtigkeit, auf die Erde herabsenden ! ». So war das, was im alten Jahve-Prinzip , im alten Gesetz liegt, für den esoterischen Christen das zurückgeworfene geistige Licht, - der Mond des höheren Christusprinzipes . Und mit den Bekennern der ältesten Mysterien sah der esoterische Christ - auch noch bis tief ins Mittelalter hinein - in der Sonne den Ausdruck des die Erde regierenden geistigen Lichtes, - in dem Mond den Ausdruck des zurückgeworfenen Christuslichtes , das in seiner unmittelbaren Kraft Art den Menschen blenden würde ; und in der Erde selber sah der esoterische Christ mit den Bekennern der ältesten Mysterien dasjenige, was ihm zuzeiten verdeckt, zuhüllt das blendende Sonnenlicht. In der Erde sah er ebenso einen physischen Ausdruck für einen Geist, wie er das in den übrigen Körpern sah; und er stellte sich vor, dass, wenn die Sonne ^{wach} ~~ver~~nehmbar auf die Erde schaut, wenn sie ihre Strahlen herschickt auf die Erde vom Frühling durch den Sommer hindurch , her austreibt aus der Erde alles spriessende Leben , wenn die Sonne in den langen Tagen auf

ihrem Höhepunkt steht , dann stellte sich der esoterische Christ vor, dass sie das äussere Leben, das physische Leben versorge. In den Pflanzen, die aufspriessen aus dem Boden , in den Tieren, die hier ihre Fruchtbarkeit entfalten konnten in diesen Zeiten, - er sah darin dasselbe Prinzip , was er sah in den Wesen, wofür die Sonne der Ausdruck ist. Wenn aber die Tage kürzer werden, wenn es gegen den Winter zugeht, da sagte der esoterische Christ, da zieht die Sonne ihre physische Kraft immer mehr und mehr zurück, zurück von der Erde. In demselben Masse aber, wie die physische Kraft der Sonne zurückgezogen wird von der Erde, wächst die geistige Kraft ; und am stärksten fliesst die geistige Kraft der Sonne der Erde zu in jenen Tagen, die die kürzesten sind , - in den langen Nächten , - in den Zeiten, die fixiert sind nachher durch das Weihnachtsfest . Nicht sehen kann der Mensch die geistige Kraft der Sonne. Er würde sie sehen, sagte der esoterische Christ, wenn in ihm die innere Kraft geistigen Schauens vorhanden wäre ; und ein Bewusstsein hätte der esoterische Christ noch von dem, was Grundüberzeugung und Grunderkenntnis der Mysterienschüler in den ältesten Zeiten bis hinauf in die neuere Zeit war.

In den Nächten, die heut durch das Weihnachtsfest fixiert sind , in diesen Nächten wurden die Mysterienschüler vorbereitet zur inneren Schauung , sodass sie sehen konnten innerlich geistig dasjenige, was sich seiner physischen Kraft nach in diesen Zeiten am meisten von der Erde zurückzieht. In der langen Winter-Weihnachtszeit war der Mysterienschüler so weit gebracht, dass ihm um Mitternacht die Schauung aufgehen konnte. Die Erde war dann für ihn nicht mehr eine Hülle für die Sonne, die hinter der Erde stand ; die Erde wurde durchsichtig für ihn , - er sah durch die transparente Erde hindurch das Geisteslicht der Sonne, das

Christuslicht, und festgehalten ist diese Tatsache, die ein tiefes Erlebens der Mysterienschüler wiedergibt, in dem Ausdruck : » Die Sonne um Mitternacht sehen ! » - Es gibt Gegenden in denen die Kirchen, die sonst den ganzen Tag offen sind, um die Mittagsstunde geschlossen werden. Das ist eine Sage, welche das Christentum in Zusammenhang bringt mit Traditionen uralter religiöser Bekenntnisse . Innerhalb uralter religiöser Bekenntnisse sagten die Mysterienschüler aus ihrer Erfahrung heraus : » Mittags, wenn die Sonne am höchsten steht, wenn sie die stärkste physische Kraft entfaltet, da schlafen die Götter, - und sie schlafen den tiefsten Schlaf im Sommer, wenn die Sonne die stärkste physische Kraft entfaltet , - und sie wachen am stärksten in der Weihnachtsnacht , wenn die äussere physische Kraft der Sonne am schwächsten ist ! »

Alle Wesen, die ihre äussere physische Kraft entfalten wollen, blicken zur Sonne auf, um die äussere physische Kraft der Sonne zu empfangen , wo die Sonne am Mittag am stärksten auf die Erde strahlt. So sieht der Geist durch die für ihn transparent gewordene Erde hindurch nach der Sonne - in der Wintermitternacht , wenn die schwächste physische Sonnenkraft zur Erde niederstrahlt ; und der esoterische Christ empfand, dass er durch die Vertiefung in die christliche Esoterik immer mehr und mehr sich annäherte jener Kraft des inneren Schauens, durch die er sich da erfüllen konnte mit Willensimpulsen und Gedanken im Hineinblicken zu dieser geistigen Sonne. Und jetzt wurden die Mysterienschüler zu einer Vision gebracht, die eine höchst reale Bedeutung hat : So lange die Erde undurchsichtig ist , sind die einzelnen Teile *beobachtet* mit Menschen, die einzelne Glaubensbekenntnisse entfalten ; aber das einigende Band ist nicht da. Zerstreut sind die Menschenrassen ; wie

die Klimate zerstreut sind die Meinungen der Menschen auf der Erde, und ein verbindendes Glied ist nicht da. - In dem Masse, als die Menschen hineinschauen können in die innere Kraft der Sonne, in dem Masse, als ihnen der »Stern« durch die Erde hindurch erscheint, einigen sich die Bekenntnisse der Menschen zur grossen einheitlichen Menschenbruderschaft; und die, die die getrennten Menschenrassen geleitet haben mit den Wahrheiten der höheren Plane, der höheren Welten, sie wurden vorgestellt als die »Magier«. Drei waren sie, dieweil an den verschiedensten Orten der Erde die verschiedenen menschlichen Kräfte in der verschiedensten Art zum Ausdruck kommen, die sie in der verschiedenen Weise leiten. Als aber der Stern auf der Erde aufgeht und die Magier leitet, da leitet er sie zusammen, und da opfern sie der physischen Verkörperung des Sternes, des Sonnensternes, der da erschienen war.

So hat man kosmisch, menschlich die Religion des Friedens, der Harmonie, der innersten Bruderschaft, in Zusammenhang gebracht mit den alten Magiern, die die besten Gaben, die sie für die Menschheit hatten, niederlegten an der Wiege des verkörperten Menschensohnes; und die Sage hat schön das festgehalten, indem sie sagt: erhoben habe sich jener dänische König zu der Erkenntnis dieser drei Könige, und da er sich erhoben hat, haben sie ihm ihre Gaben zurückgelassen, - die Gabe der Weisheit in der Selbsterkenntnis (Gold), die Gabe der hingebungsvollen Frömmigkeit, in der Selbsthingabe (Weihrauch), und die Gabe des Sieges des Lebens über den Tod in der Kraft und Pflege des Ewigen in dem Selbst (Myrrhen).

Alle die, die so das Christentum verstanden haben, haben in dem Christentum gesehen die tiefe, tiefe ^{geistig-ethische} theosophische Idee der Vereinheitlichung der Religionen. Denn sie waren der An -

schauung, ja, sie waren der Überzeugung, dass der, der so das Christentum erfasst, hinwandeln kann zu dem höchsten Entwicklungsgrade der Menschheit. Einer der letzten Deutschen, die in dieser Weise das Christentum erfasst haben, ist Goethe; und Goethe hat uns diese Art des Christentums, diese Art des religiösen Ausgleichs, diese Art der ^{Christenlehre} Philosophie in dem tiefen Gedicht "die Geheimnisse" niedergelegt, - das wohl Fragment geblieben ist, aber das uns die innere Seelenentwicklung eines Menschen zeigt, der von dieser Idee überzeugt und durchdrungen ist, wie wir sie eben angedeutet haben.

Wir hören zuerst, wie Goethe uns hinweisen will auf den Pilgerpfad eines solchen Menschen, der auf manchen Hinweis führen kann; es ist nicht leicht für den Menschen sich da einzufinden, aber man wird sich hineinflinden, wenn man mit Geduld sucht. Wir hören zunächst den Anfang des Liedes:

(" Die Geheimnisse " erste und zweite Oktave :)

In diese Situation hinein werden wir versetzt. Ein Pilger wird uns gezeigt, der uns nichts sagen könnte, wenn wir ihn fragen würden dem Verstande nach über das, was wir eben als esoterische christliche Idee ausgeführt haben, - aber ein Pilger, in dessen Herz, in dessen Seele diese Ideen leben, umgewandelt in Gefühle. Nicht alles ist leicht zu finden, was in dieses Gedicht hineingeheimnisst ist, und weswegen es "Geheimnisse" heisst. Goethe hat es klärlich angedeutet: der Prozess findet im Menschenleben statt, dass sich die höchsten Ideen, die höchsten Gedanken und Vorstellungen unwandeln in Gefühle. Wodurch findet er statt?

Wir leben durch viele Verkörperungen hindurch, von Inkarnation zu Inkarnation; wir lernen in jeder Inkarnation

mehr und mancherlei. Es ist nicht möglich, dass wir alles mit allen Einzelheiten von einer Inkarnation in die andere tragen; und wenn jemand viel gelernt hat, viel erfasst hat von Ideen, und wiedergeboren wird, da braucht er nicht aufzuleben mit allem Erinnern an das, was er früher gelernt hat; aber er lebt mit den Empfindungen und Gefühlen, die seiner früheren Inkarnation entsprechen. Hier haben wir das wunderbare Phänomen, dass uns Menschen entgegentreten, die in den einfachsten Worten - wie aus Kindermund - nicht in ausgesprochenen Verstandes - und Ideenformen, aber in der einfachsten Weise uns die höchste Weisheit künden. Sie haben die Erkenntnisse früherer Inkarnationen umgewandelt in Gefühle, und sie sind berufen dazu, dass sie andere, die vielleicht mehr gelernt haben an Vorstellungen, leiten können. Einen solchen Pilger - mit einer reifen Seele, in der das früher Gelernte umgewandelt ist in unmittelbares Gefühl, haben wir in dem Bruder Marcus vor uns. Kraft, Er wird als der Angehörige einer geheimen Bruderschaft abgeschickt mit einer wichtigen Mission zu einer anderen geheimen Bruderschaft. Er wandert durch mancherlei Gegenden, und da er müde ist, kommt er an einen Berg; er wandert zuletzt den Pfad hinauf. Jeder Zug in dieser Wanderschaft ist von tiefer Bedeutung. " ^{Das Kloster} ~~Er wandert den Pfad hinauf~~ " ist etwas, das hier nur sein soll der Ausdruck der andern Bruderschaft, zu der ~~er~~ abgeschickt ist. Und da er das Tor sieht, sieht er das Kreuz, - aber auf besondere Art: das Kreuz von Rosen umwunden. Und er spricht die bedeutungsvollen Worte, die nur der verstehen kann, der weiss, wie oft diese Worte in den geheimen Bruderschaften gesprochen worden sind: " Wer hat dem Kreuze Rosen ~~Das Blut ist der Substanz physische Ausdruck für das Ich. Und~~

zugesellt ?" Und um das Kreuz, sehen wir , erglänzt das Dreieck, Strahlen, die davon ausgehen . Er braucht sich nicht in Begriffen die Bedeutung dieses tiefen Symbols vor die Seele zu rufen, er hat sie in Empfindungen und Gefühlen ; denn seine reife Seele kennt alles, was darin liegt .

Was bedeutet das Kreuz ? - Mancherlei drückt es aus . Unter dem Vielen, was es ausdrückt, drückt uns das Kreuz auch aus die dreifache niedere Natur des Menschen : physischen Leib, Äther-oder Lebensleib und astralischen Leib. In ihnen wird das Ich geboren. In dem Rosenkreuz haben wir den vierfachen Menschen physischen Menschen, Äther-oder Lebensmenschen, astralischen Menschen ^{in den Prozen des} und Ich. Warum Rosen für das Ich? Das esoterische Christentum fügte die Rosen dem Kreuze zu, weil es enthielt in dem Christusprinzip die Aufforderung, das Ich - soweit es geboren wird in den drei Leibern, - zu erhöhen zu einem immer höheren und höheren Ich. In dem Christusprinzip sah es die Kraft , dieses Ich immer mehr hinaufzubringen. - Das Kreuz ist das Zeichen des Todes in einem ganz besonderen Sinne. Auch ^{und Selig} das drückt Goethe an einer anderen Stelle schön aus: " Wer das nicht hat, dieses : Stirb und werde, der ist nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde !"

Stirb und werde ! überwinde das, was dir zunächst gegeben ist in den drei niederen Leibern ; töte es ab, aber töte es nicht ab, um den Tod zu begehren ; sondern läutere das, was in diesen drei Leibern dir zunächst gegeben ist, damit du erringst die Kraft immerwährender Vervollkommnung. Aufnehmen in das Ich soll der Christ das Christusprinzip, - die Kraft der Aufwärtsentwicklung; bis in das Blut soll das wirken, denn das Blut ist der äussere physische Ausdruck für das Ich. Und

in der roten Rose sah der Christ das von dem Christusprinzip gereinigte und geläuterte Blut und damit das gereinigte und geläuterte Ich, das den Menschen heraufleitet zu seiner höheren Wesenheit, - das den Astralleib umwandelt in Geistselbst oder Manas, den Lebensleib in den Lebensgeist oder Budhi und den physischen Leib umwandelt in den Geistesmenschen oder Atma .

So tritt uns in dem mit dem Dreieck verbundenen Rosenkreuz das Christusprinzip in tiefer Symbolik entgegen ; und Bruder Marcus weiss, wo er ist , wo er ankommt; er weiss, er ist an einem Ort, wo man den tiefsten Sinn des Christentums verstehen kann .

(3. - 10. Oktave) .

Dasjenige, was als der Geist des tieferen Christentums zu finden ist innerhalb dieses Gebäudes, das drückt das Kreuz von Rosen umwunden aus; und da er eintritt, da wird er wirklich von diesem Geist empfangen. Da er eintritt, wird er gewahr, dass in diesem Hause waltet nicht diese, nicht jene Religion der Welt, - sondern dass da waltet die höhere Einheit der Religionen der Welt Innerhalb dieses Hauses bekundet er einem alten Mitglied jener Bruderschaft , die hier ist, in wessen Auftrage und warum er da ist. Er wird empfangen und hört , dass in diesem Hause zurückgezogen lebt eine Bruderschaft von 12 Brüdern . Diese 12 Brüder sind Repräsentanten verschiedener Menschengruppen auf Erden. Jeder der einzelnen Brüder ist der Repräsentant eines Religionsbekenntnisses. Nicht wird man hier aufgenommen, wenn man noch jung an Jahren ist, - wenn man unreif ist. Man wird aufgenommen, wenn man sich umgesehen hat in der Welt, wenn man durchgegangen ist durch der Welten Läst und der Welten Le

u

wenn man gearbeitet und gewirkt hat in der Welt, - wenn man sich bis zu einem freien Überblick über sein eng begrenztes Gebiet erhoben hat. Dann wird man aufgenommen und eingereiht in den Kreis der 12 . Und diese 12 , die jeder darstellen den Repräsentanten eines Religionsbekenntnisses der Welt, sie leben hier in Frieden und Harmonie miteinander. Denn sie werden geführt von einem Dreizehnten, der sie alle überragt in der Vollkommenheit des menschlichen Selbstes, - der sie alle überragt an weitem Umblick über menschliche Verhältnisse. Und wie wird von Goethe angedeutet, dass er der Repräsentant wahrer Esoterik ist ?

Es wird uns angedeutet , dass er der Träger des Bekenntnisses vom rosigen Kreuze ist. Dadurch, dass uns gesagt wird: » Er war unter uns; jetzt eben sind wir in die grösste Trauer versetzt , weil er von uns scheiden will; aber er findet es recht von uns zu scheiden ; er will aufsteigen in höhere Regionen, wo er nicht mehr braucht in einem irdischen Leibe sich zu offenbaren! » - Er darf aufsteigen; denn er ist aufgestiegen zu einem Punkt, den Goethe dahin auslegt, wo er sagt: » Es gibt für jedes Bekenntnis die Möglichkeit, sich der höchsten Reinheit anzunähern , wenn jeder so wirkt, dass die Seelenkräfte die Harmonie begründen.« - Und schön wird uns gesagt, wodurch man sie erringt , diese Vervollkommnung des Selbstes .

Es wird uns erst die Lebensgeschichte des Dreizehnten erzählt; aber der Bruder, der den Pilger Marcus aufgenommen hat, weiss noch manches andere, was der grosse Führer der Zwölf nicht sagen kann . Einzelne Züge von tiefer Bedeutung werden uns nun von einem der Zwölf erzählt .

Da wird uns erzählt, wie er geboren wurde, habe ein Stern sein Erdendasein vorausverkündet, - eine unmittelbare Anknüpfung an den Stern der heiligen drei Könige. Der Stern behält eine bleibende Bedeutung für die ~~esoterische Bedeutung~~ ^{die}, ~~die~~ das Verständnis eröffnet für die Gaben, die jenem dänischen Könige vom Traum geblieben sind. Der Stern erscheint bei der Geburt eines Jeden wieder, der reif dazu ist das Christusprinzip in sich aufzunehmen. - Und anderes zeigte sich noch. Es zeigte sich, dass er sich bis zu jener Höhe der religiösen Harmonie erhoben hat, die den Frieden der Seele, die Harmonie bringt. Tief bedeutsam wird uns das dadurch symbolisiert, dass bei der Taufe dieses Mannes, der hier als der Dreizehnte waltet, ein Geier niederstürzte von den Höhen; aber statt verheerend zu wirken, lässt er alles ungeschoren und verbreitet nur Frieden unter den ^{Herden} Lämmerherde. - Und als er in der Wiege liegt, da windet sich um seine Schwester eine Otter. Noch als ganz junger Knabe tötet er diese Otter. Und wunderbar wird uns angedeutet, wie eine reife Seele, - denn nur eine reife Seele kann nach vielen Inkarnationen so etwas erreichen, - wie er hier die Otter, die das Symbol für die niedere astralische Natur ist, tötet. Die Schwester ist der eigene Ätherleib, um den sich herumwinden die Kräfte des astralischen Leibes; der Schwester tötet er die Otter.

Dann wird uns erzählt, er fügte sich gehorsam in das, was zunächst das Elternhaus von ihm verlangt; einen rauhen Vater hat er, aber er fügt sich in alles. - In seiner Seele, wo sich tiefe Gedanken und Erkenntnisse finden, entwickeln sich Heilkräfte, wodurch er heilend in der Welt wirken kann, - Dann wird uns erzählt, wie er mit seinem Schwert an einen Felsen

schlägt, und wie da eine Quelle heraussprudelt. - Absichtlich werden hier dieselben Symbole gewählt wie in der Bibel, ~~um zu zeigen~~

Dann wird uns gesagt, wie er allmählich heranreift, um der Obere, der Repräsentant derjenigen zu sein, die hier als die Zwölf Brüder eines grossen geheimen Ordens die Mission für die Menschen übernommen haben, vereinigend zu wirken in bezug auf die verschiedenen in der Welt ausgebreiteten, sich zuerst nicht verstehenden, wann sie sich aber verstehen, sich einander erhöhenden Bekenntnisse. - So werden wir zunächst bekanntgemacht mit der Seelenverfassung dessen, der zuerst geleitet hat die Bruderschaft dieser Zwölf.

(11. - 24. Oktave)

So ist dieser Mensch, der sich, d.h. dasjenige Ich, das dem Menschen zunächst zugeteilt ist, überwunden hatte, so ist er zum Oberen geworden der charakterisierten auserlesenen Bruderschaft, und so leitet er die Zwölf, - hat sie geleitet bis zu dem Punkte, dass sie jetzt so reif sind, dass er sie verlassen darf. Unser Bruder Marcus wird dann weiter hineingeleitet in die Räume, in denen unsere Zwölf wirken. Wie wirken sie? - Ihr Wirken ist ein ganz besonderes; und wir werden aufmerksam gemacht, dass dieses Wirken ein Wirken in der geistigen Welt ist. Der Mensch, dessen Augen bloss nach dem physischen Plan hinschauen, dessen Sinne bloss das Physische sehen und dasjenige, was von Menschen in der physischen Welt geschieht, kann sich nicht leicht denken, dass es noch eine andere Arbeit gibt, - eine Arbeit, die unter Umständen viel wesentlicher und

wirklicher sein kann als das , was äusserlich auf dem physische Plan geleistet wird. Allerdings : die Bedingung muss erfüllt werden, dass der Mensch zuerst seine Arbeit auf dem physischen Plan durch und durch absolviert hat. Die Zwölf, die hatten es, und deshalb bedeutet ihr Zusammenwirken etwas.

Unser Bruder Marcus wurde hineingeführt in den Raum, wo die Zwölf zu ihren gemeinsamen Versammlungen , zu ihren Mahlzeiten zusammen waren . In tiefer Symbolik tritt ihm da die Art des Zusammenwirkens entgegen. Was ein jeder Bruder beizutragen hat aus seiner besonderen Eigenart heraus, ist in einem besonderen Symbolum über dem Sitz eines Jeden der Zwölf ausgedrückt. Da sieht man mancherlei Symbole , die in der verschiedensten Weise ausdrücken, was ein Jeder beizutragen hat zu der gemeinsamen Arbeit, die in spirituellem Wirken besteht , dass diese Ströme hier zusammenströmen zu einem Strom spirituellen Lebens, der die Welt durchflutet und durchkraftet. Es gibt solche Ströme, die von solchen Centren ausgehen und die Menschheit durchfluten. Über dem Sitz des Dreizehnten sehen wir wiederum das Kreuz von Rosen umwunden, das zugleich das Zeichen ist für den viergliedrigen Menschen, - und dadurch, dass die Rosen das geläuterte Ichprinzip darstellen, auch das Prinzip für den höheren Menschen. Dann sehen wir, wie dasjenige, was durch dieses Zeichen überwunden werden soll, links und rechts als ein besonderes Symbolum angebracht ist. Rechts sehen wir in dem Versammlungssaale den feuerfarbigen Drachen; er stellt dar des Menschen astrale Wesenheit; und in der christlichen Esoterik wusste man sehr wohl , dass des Menschen Seele hingegen sein kann an die drei niederen Leiber. Ist sie hingegen, dann waltet in ihr das Leben der dreifachen Leiblichkeit, und das wurde

an einem Drachen ausgedrückt, das ein durchaus reales Zeichen ist, und das zunächst überwunden werden muss. In den Leiden - schaften, die der gewöhnlichen physischen Welt angehören, in jenem Drachen, sah jene christliche Esoterik, aus deren Geist heraus dieses Gedicht geschrieben ist, und die innerhalb Euro - pas sich ausgebreitet hat, dasjenige, was die Menschen als Anteil empfangen hatten aus der heissen Zone, - aus dem Süden. Dorthier stammt der Teil des Menschen, den er sich mitgebracht hat als die heisse Leidenschaft, der mehr auf die untere Sinn - lichkeit gerichtet ist. Und den ersten Impuls zu dem *Bekämpfen* *und Überwinden derselben* ahnte man in den Einflüssen des kälteren Nordens. Das Herabsteigen des *Ich in die* *Leiblichkeit* *dreifachen Ichs* wird nach einem alten Symbolum, das aus dem Sternbild des Bären genommen ist, mit dem Hineinstrecken der Hand in eines Bären Rachen ausge - drückt. Was sich erhalten hat so im höher gedeuteten Tierwesen, wurde dargestellt im Bären; und das Ich, das sich über die Drachennatur entwickelt hat, wurde mit einer tiefen Bezug - lichkeit durch das Hineinstrecken der Menschenhand in des Bären Rachen dargestellt. - So erscheinen uns diese beiden Symbole zu beiden Seiten des Rosenkreuzes als etwas, was von dem Men - schen überwunden werden muss, - das den Menschen auffordert sich immer höher und höher zu entwickeln.

So stellt tatsächlich dies Gedicht » Die Geheimnisse « das Prinzip des Christentums uns in einer tiefen Weise dar. Es bringt uns vor allen Dingen das zur Anschauung, was uns bei einem solchen Fest, wie dieses es ist, das wir heut begehen, da ganz besonders vor die Seele treten soll.

Es wird von den älteren hier weilenden, zur Brüderscha - gehörenden Brüdern dem Pilger Marcus ausdrücklich bedeutet;

» Was hier geschieht, was wir hier zusammen tun, ist spirituelles Leben, das für die ganze Menschheit eine Bedeutung hat; nicht ist es bloss äusseres Rühren der Hände; Kämpfe haben wir alle im Leben durchgemacht, - Lebens Lust und Leid haben wir erfahren, - Arbeit haben wir verrichtet; nun sind wir hier, aber unser Leben ist nicht etwas Überwundenes, sondern hier wird fort und fort noch gearbeitet am Fortentwicklungsgang der Menschheit. Du hast jetzt gesehen, so viel man dem Schüler zeigt, dem das erste Tor geöffnet wird. » - Man zeigt ihm in bedeutsamen Symbolen, wie der Aufstieg des Menschen sein soll; - » Aber in dieses Tor, das die höheren Geheimnisse umschliesst, wo in den höheren Welten gearbeitet wird, so wird ihm gesagt, » da kannst du erst nach langer Vorbereitung hineingelangen ! » .

So sehen wir, wie in der Tat tiefere theosophische Weisheit gerade in diesem Gedicht zum Ausdruck kommt.

(folgt 25. - 40. Oktave)

Nach kurzer Ruhe lernt unser Bruder Marcus zunächst wenigstens etwas ahnen von dem Innern . Er hat die bedeutungsvollen Symbole, den Aufstieg des menschlichen Selbstes, auf seine Seele wirken lassen ; und als er nach kurzer Ruhe durch ein Zeichen geweckt wird, da kommt er an eine Art Fenster, eine Art Gitter, und er hört einen merkwürdigen Dreiklang , drei Schläge , und wie durchflutet das Ganze von einem Flötenspiel. Er kann nicht hineinschauen , was in dem Raum gemacht wird. Es braucht uns auch nicht mehr gesagt zu werden, als diese paar Worte , um in tiefsinniger Art hinzudeuten auf das, was den Menschen erwartet , wenn er sich durch die Läuterung von Vervollkommnung seines Selbstes den hö-

heren Welten nähert .

Es ist ja zunächst die astrale Welt und dann das, was wir die devachanische Welt nennen, in der die Urbilder unserer Dinge hier sind . Indem der Mensch sich dieser geistigen Welt der Urbilder, dem, was in dem exoterischen Christentum der "Himmel" genannt wird, nähert, nähert er sich durch die Welt der flutenden Farben hindurch dem, was man nennt die Sphärenklänge, die Sphärenharmonie. Die geistige Welt ist eine Welt der Töne, und in diese Welt muss sich der einleben, der sein höheres Ich hinaufentwickelt zu höheren Welten. Goethe gerade ist es, der das höhere Erleben als ein Erleben einer Welt von geistigen Tönen zum Ausdruck brachte, als er ~~ix~~ seinen Faust zum Himmel entrücken lässt und diese Welt durch ein Tönen charakterisiert :

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang :

Die physische Sonne tönt nicht . Die geistige Sonne tönt ! Und als Faust nach langer Irrfahrt wieder zurückversetzt wird in die geistige Welt; *Gilt für ihn*

Tönend wird für Geistesohren, schon der neue Tag geboren
Die symbolische Welt eröffnet dem Menschen das Astrale ;

wenn er sich weiter hinaufentwickelt, nähert er sich dem, was geistige Musik ist. Nur leise, leise nach aussen gehend erscheint unserem Bruder Marcus, da er erst nur durchs erste Tor durfte, der Klang der inneren Welt, die hinter unserer äusseren Welt ist, die unsere umgewandelte niedere Welt ist ; und indem wir zur höheren Welt hinaufkommen, wandelt sich des Menschen niedere Natur um in die höhere Dfereiheit ; es wandelt sich unser Astralleib

... das innere geistige Licht in den Christus. Und wenn

um in das Geistselbst oder Manas, der Ätherleib in den Lebensgeist oder die Buddhi und der physische Leib in den Geistesmenschen oder die Atma. Er ahnt zunächst in der Sphärenmusik den Dreiklang der höheren Natur, und indem er eins wird mit dieser ersten Ahnung der Sphärenmusik, geht ihm des Menschen Verjüngung in der geistigen Welt auf. Wie im Traume sieht er durch den Garten schreiten, schwebend, die in den Höhen der geistigen Welt verjüngte Menschheit. Drei Jünglinge, die drei Fackeln tragen. Das ist, als Marcus am Morgen aufwacht und die Finsternis noch etwas da ist. Aber gerade in dieser Zeit kann die Seele hineinschauen in die geistige Welt.

Und wenn die physische Sonnenkraft immer schwächer geworden ist, und die tiefe Winterfinsternis eingetreten ist, da *schau* *die Seele* durch die Erde hindurch in der Weihnachtsnacht das Christusprinzip. Durch das Christusprinzip wird der Mensch hinaufgebracht zur höheren Dreiheit, die dem Bruder Marcus in den drei Jünglingen sich darstellt. - Das ist das, was Goethe ausgedrückt hat in dem Spruch :

Und so lang du dies nicht hast,
Dieses stirb und werde,
Bist du nur ein trüber Gast auf
Auf der dunklen Erde.

Jedes Jahr auf's neue soll dem, der das esoterische Christentum versteht, die Weihnacht hindeuten, dass das, was in der äusseren Welt geschieht, Geberde, eine Physiognomie, eine Mimik ist für inneres geistiges Geschehen. Die äussere Kraft der Sonne lebt sich aus in der Frühlings- und Sommerszeit; und in der Schrift ist diese äussere Kraft der Sonne, die nur Verkündigung ist der inneren geistigen Kraft der Sonne, in dem Johannes ausgedrückt, - dagegen das innere geistige Licht in dem Christus. Und wenn

die physische Kraft der Sonne immer mehr heruntersinkt, steigt die geistige Kraft und wird immer stärker und stärker. Dies liegt in dem Johanneswort : » Ich aber muss sinken, er aber muss steigen!«. Und er steigt da, wo die Sonnenkraft wiederum die äussere physische Kraft erlangt, damit der Mensch in dieser äusseren physischen Kraft nunmehr verehren, anbeten kann die geistige Kraft, dazu muss er die Bedeutung des Weihnachtsfestes kennen.

Für den, der das nicht kennt, ist die neue Kraft der Sonne nichts anderes, als wiederum die alte physische Kraft . Wer sich aber mit den Impulsen bekanntgemacht hat , die das esoterische Christentum - und gerade das Weihnachtsfest ihm geben soll , der wird im wachsenden Sonnenkörper den äusseren Leib des inneren Christus sehen , der die Erde durchkrafte, sie belebt und befruchtet , sodass die Erde selbst der Träger der Christuskraft, des Erdgeistes wird. So wird uns dasjenige, was uns in dieser Weihnachtsnacht geboren wird, jedesmal auf's neue geboren .

Das wird der richtige ^{anthroposophische} theosophische Geist sein, der nicht Theorie bleibt, sondern der unmittelbar in's Leben übergeht ; und die Feste werden in ihrer tiefen Bedeutung wiederum erscheinen für den Menschen, wenn er erkennt durch ^{Christus} Theosophie und Esoterik wie das, was in der Natur geschieht - als Donner und Blitz, Sonnenaufgang- und Untergang, Mondaufgang- und Untergang - Geste und Physiologie ist für geistiges Dasein. Und dann in wichtigen Punkten , die in unseren Festen abgesteckt sind, soll der Mensch erkennen , dass auch in der geistigen Welt, die hinter unserer physischen Welt ist, ^{Befreiendes} Geistiges sich abspielt. Dann wird er dadurch hingeleitet werden zu der verjüngenden geistigen Kraft, die uns in den drei Jünglingen angedeutet wird.

Das wird das Lebensergebnis der ^{Anthroposophie} Theosophie sein, dass sie

dem Menschen jene Kraft aus der Aussenwelt zuführt, die das Ich nur erringen kann, wenn es sich hingibt an die Aussenwelt. Es gibt aber keine Hingabe an die Aussenwelt, wenn die Aussenwelt nicht von Geist durchdrungen ist, dass der Geist in der Aussenwelt erscheint, wenn sie vom Menschen durchdrungen wird. Dass dieser Geist für alle erscheint, selbst für die Schwächsten in der Finsternis als Licht, das soll jedes Jahr auf's neue in der tiefen Bedeutung des Weihnachtsfestes dem Menschen in Herz und Seele dringen.

Das wollte Goethe ausdrücken in dem Gedicht » Die Geheimnisse. Es ist ein Oster- und Weihnachtsgedicht zugleich. Wenn wir das, was er hat andeuten wollen aus den tiefen Geheimnissen des rosenkreuzerischen Christentums, in uns aufnehmen, dann wird uns die Mission überkommen, diese Feste wieder zu etwas Geist- und Lebensvollem zu machen.

(41. - 44. Oktave)

oooooooooooooooo